

Grußwort anlässlich der Verleihung des Ludovic-Trarieux-Preises durch die Rechtsanwaltskammer Berlin an Avukat Muharrem Erbey am 30. November 2012 im Kammergericht

Monika Nöhre

Präsidentin des Kammergerichts, Berlin

Sehr geehrte Frau Bundesjustizministerin,
sehr geehrter Herr Vizepräsident Häusler,
sehr geehrte Ehrengäste,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Für mich als Hausherrin und Präsidentin ist es eine große Ehre, Sie hier im historischen Plenarsaal des Kammergerichts zur Verleihung des Ludovic-Trarieux-Preises begrüßen zu dürfen. Wohl kaum ein anderer Gerichtssaal wäre besser geeignet, Ort der Verleihung des ältesten von Anwälten an Anwälte vergebenen Menschenrechtspreises zu sein. Um dies näher zu erläutern, möchte ich Ihnen in meiner kleinen Begrüßung über Verhandlungen und Ereignisse berichten, die in diesem Gerichtssaal stattfanden.

Doch bevor ich hiermit beginne, möchte ich einige Informationen voranstellen. Das Gerichtsgebäude, in welchem wir uns heute befinden, wurde zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts auf dem Gelände des ehemaligen Botanischen Gartens errichtet. Am 18. September 1913 – vor knapp einhundert Jahren – wurde es feierlich eingeweiht.

Von 1913 bis Mai 1945 war es Sitz des Kammergerichts. Von August 1945 bis März 1948 tagte hier der Alliierte Kontrollrat, die höchste Regierungsgewalt über das besetzte Deutschland. Danach war es bis zum 3. Oktober 1990 Sitz der letzten alliierten Gesamteinrichtung, der Alliierten Luftsicherheitszentrale. Seit der Wiedervereinigung ist es wieder Sitz des Kammergerichts.

Am Morgen des 7. August 1944 begannen in diesem Plenarsitzungssaal vor zweihundert geladenen Zuschauern die Schauprozesse des Volksgerichtshofs unter dem Vorsitz seines berüchtigten Präsidenten Roland Freisler gegen die Widerstandskämpfer, die in dem gescheiterten Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 versucht hatten, die Terrorherrschaft der Nationalsozialisten zu beenden. Ausgeschmückt mit Hakenkreuzfahnen und dekoriert mit Hitler-

büsten wurde dieser Saal von den Machthabern bewusst als Ort ihrer Machtdemonstration ausgewählt und missbraucht.

Bis Anfang 1945 wurde in diesem Gebäude gegen die Beteiligten des Umsturzversuches verhandelt. Mehr als 110 Todesurteile wurden hier gesprochen. Sie waren mit ihrer Verkündung rechtskräftig und wurden unmittelbar danach in Berlin-Plötzensee auf grausame Weise vollstreckt. Die Namen der Verurteilten finden Sie auf diesen beiden Schautafeln, hier an der Längswand im vorderen Bereich des Gerichtssaales.

Das Geschehen an diesen Verhandlungstagen ist in zwei Quellen gut dokumentiert. Zum einen geben die Tagebücher des Reichspropagandaministers Joseph Goebbels Aufschluss. Zum anderen existieren von den ersten neun Verhandlungstagen Filmaufnahmen, die mit versteckter Kamera das Prozessgeschehen aufgezeichnet haben.

Goebbels notierte unmittelbar vor Prozessbeginn, er werde den Gerichtspräsidenten und den Chefankläger empfangen, um sie auf die gewünschte Linie Hitlers einzuschwören: kein Raum für lange Ausführungen von Angeklagten und Verteidigung, keine Milde im Urteilsspruch, Vollstreckung der Todesstrafe am Tage des Urteils. Der Präsident des Volkgerichtshofes kam dieser Anweisung willfährig nach. Er erklärte sich selbst zum Berichterstatter und gestattete geheime Filmaufnahmen. Der Plan, diese Aufnahmen als Abschreckungsmaßnahme einem breiten Publikum vorzuführen, wurde später aufgegeben. Die Verhandlungsführung des Gerichtspräsidenten war abschreckend. Er brüllte die Anklagen nieder, demütigte und verhöhlte sie.

Ende der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gelangten Kopien der Filmaufnahmen an die Öffentlichkeit und sind heute allgemein verfügbar. So bleiben diese Verhandlungstage aus dem August 1944 dauerhaft in unserem kollektiven Gedächtnis als Beispiel für eine gelenkte, abhängige und missbrauchte Justiz in einem Terrorregime: vorherige Weisung durch die Exekutive, geladene Zuhörer, geheime Filmaufnahmen, Todesurteil, keine Anfechtungsmöglichkeiten, keine freie Berichterstattung.

Gut ein Jahr später hat sich das Blatt gewendet. Erneut findet eine Gerichtsverhandlung in diesem Plenarsitzungssaal statt. Doch die Rollen haben sich verändert. Die Ankläger von 1944 sitzen nun auf der Anklagebank. Am 18. Oktober 1945 konstituiert sich in diesem Saal das Internationale Militärtribunal. Die vier Chefankläger der Siegermächte übergeben dem Gericht die Anklageschriften gegen die 24 Hauptkriegsverbrecher und die Nazi-Organisationen. Nach kurzer Verhandlung vertagt sich der Gerichtshof. Die Folgeverhandlungen finden ab November im Schwurgerichtssaal des

Justizpalastes von Nürnberg statt und sind unter dem Namen dieser Stadt in die Geschichte eingegangen. Den Vorsitz der Auftaktsitzung in diesem Sitzungssaal führte der Vertreter der Sowjetunion. Und so begann an jenem Tag eine Gerichtsverhandlung von besonderer historischer Bedeutung über Verbrechen gegen den Frieden der Welt.

Weitere 26 Jahre später wird dieser Saal erneut Schauplatz der Geschichte. Diesmal findet hier keine Gerichtsverhandlung statt. Ein völkerrechtlicher Vertrag wird von den Botschaftern der vier Alliierten unterzeichnet, das Berliner Vier-Mächte-Abkommen. Hierbei handelt es sich um die erste Vereinbarung nach Beginn des Kalten Krieges. Sie regelt Grundlagen des Rechtsstatus der geteilten Stadt und enthält Zugangsregelungen für das Gebiet von West-Berlin. Die Voraussetzungen für eine Erleichterung des zivilen Transitverkehrs sind geschaffen, die geteilte Stadt kann aufatmen.

Heute scheinen diese Ereignisse weit in der Vergangenheit zu liegen. Im nächsten Jahr wird dieses Gerichtsgebäude auf eine einhundertjährige Geschichte zurückblicken können. Die besondere geschichtliche Bedeutung dieses Saales ist uns Verpflichtung. Hier finden seit der Rückkehr des Gerichts an seinen alten Platz keine Verhandlungen des Kammergerichts selbst mehr statt. Hier tagt der Verfassungsgerichtshof von Berlin, hier finden Vortragsveranstaltungen, Gedenkveranstaltungen und Kongresse statt. Und so schließt sich der Kreis, denn in diesem Saal bleibt Geschichte immer lebendig.



Foto: Tancredi

Das Duo Saitensturm mit Sarah Piorkowsky und Thomas Heyn begleitet die Preisverleihung.

**Mot d'accueil à l'occasion de la remise
du prix Ludovic-Trarieux par le barreau de Berlin
à l'avocat/ avukat Muharrem Erbey
le 30 novembre 2012 au tribunal régional supérieur**

Monika Nöhre

Présidente du tribunal régional supérieur de Berlin

Très honorée Mme la ministre de la Justice,
très honoré M. le vice-président Häusler,
très honorés invités d'honneur,
mesdames, messieurs !

C'est pour moi un grand honneur, en tant que maîtresse de ce lieu et présidente, de vous accueillir dans la salle plénière historique du tribunal régional supérieur de Berlin à l'occasion de la remise du prix Ludovic-Trarieux. Aucune autre salle, dans ce tribunal, ne serait probablement mieux appropriée que celle-ci pour la remise du plus ancien prix des droits de l'Homme d'avocats à avocats. Pour mieux en expliquer le pourquoi, je souhaiterais mentionner au cours de mon bref mot d'accueil quelques audiences et événements ayant eu lieu dans cette salle.

Mais laissez moi vous apporter auparavant quelques informations générales. Le bâtiment du tribunal dans lequel nous nous situons actuellement a été construit à l'emplacement de l'ancien jardin botanique au début du vingtième siècle. Il fut inauguré le 18 septembre 1913, il y a presque cent ans.

Il fut le siège de la Cour d'appel de Berlin de 1913 à mai 1945. De mai 1945 à mars 1948, le Conseil de contrôle des Alliés, le plus haut pouvoir exécutif en Allemagne occupée, y siégeait. Il fut ensuite, jusqu'au 3 octobre 1990, le siège de la dernière institution alliée commune, la centrale de Sécurité aérienne alliée. Depuis la réunification, c'est de nouveau le siège du tribunal régional supérieur.

Au matin du 7 août 1944, commencèrent dans cette salle plénière, devant 200 spectateurs invités, les procès-spectacle du Tribunal du Peuple, sous la présidence du tristement célèbre Roland Freisler, contre les combattants résistants qui avaient essayé de mettre fin à la terreur national-socialiste par un coup d'état manqué le 20 juillet 1944. Décorée de croix gammées et de bustes d'Hitler, cette salle fut consciemment choisie et utilisée comme lieu de leur démonstration de force par les dirigeants.

Les audiences contre les résistants impliqués dans cette tentative de coup d'état se déroulèrent jusqu'au début de l'année 1945 dans ce bâtiment. Plus de 110 condamnations à mort ont été proclamées ici. Étant exécutoires dès leur proclamation, elles furent appliquées directement après à Berlin-Plötzensee de manière cruelle. Vous trouvez les noms des condamnés sur ces deux tableaux muraux accrochés dans la partie avant de la salle d'audience.

Ce qui s'est passé pendant ces journées d'audience est bien documenté dans deux sources historiques. D'une part, les journaux intimes du ministre de la Propagande du Reich, Joseph Goebbels, recèlent des informations. D'autre part, il existe des prises de vue des neuf premiers jours d'audience, filmées avec une caméra cachée.

Goebbels nota juste avant le début du procès qu'il allait recevoir le président du tribunal ainsi que le procureur général pour leur imposer la ligne de conduite désirée par Hitler : pas de place pour de longs discours de la part des accusés et de la défense, pas de clémence dans l'énoncé du jugement, application de la peine de mort le jour même du jugement. Le président du Tribunal du Peuple suivit ces directives complaisamment. Il se nomma lui-même rapporteur du procès et autorisa des enregistrements par caméra cachée. L'idée de présenter plus tard ces films au grand public comme mesure dissuasive fut par la suite abandonnée. La manière dont les audiences furent menées par le président du tribunal était menaçante. Il huait les accusés, les humiliait et se moquait d'eux.

Des copies de ces films parvinrent au public à la fin des années 1970 et sont maintenant accessibles à tous. Ainsi, ces journées d'audience d'août 1944 restent gravés dans notre mémoire collective comme exemple d'une justice manipulée, dépendante et bafouée par un régime de terreur : directive préalable de l'exécutif, spectateurs invités, enregistrements caméra secrets, condamnations à mort, pas de possibilité de recours, pas de rapport indépendant.

Une bonne année plus tard, le vent a tourné. Un procès a de nouveau lieu dans cette salle plénière. Mais les rôles ont changé. Les accusateurs de 1944 se retrouvent sur le banc des accusés. Le 18 octobre 1945, le Tribunal militaire international se constitue dans cette salle. Les quatre procureurs des quatre puissances victorieuses transmettent à la cour les chefs d'accusation contre les 24 principaux criminels de guerre et les organisations nazies. Après une courte audience, la cour décide de reporter la suite du procès. À partir de novembre, les audiences se poursuivent dans la salle de la cour d'assises du palais de justice de Nuremberg, et elles entrent dans l'histoire sous le nom de cette ville. Le représentant de l'Union Soviétique présidait la

première séance d'audience dans cette salle. Et c'est ainsi que commença un procès d'une importance historique toute particulière, fait aux crimes contre la paix dans le monde.

Vingt-six ans plus tard, cette salle fut de nouveau haut-lieu de l'Histoire. Cette fois, aucun procès n'y est mené. Les envoyés des quatre puissances alliées y signent un traité de droit international, l'accord quadripartite de Berlin. Il s'agit là de la première convention après le début de la guerre froide. Ce traité règle les bases du statut juridique de la ville divisée et comprend les règlements d'entrée dans le territoire de Berlin-Ouest. Les conditions préalables pour une facilitation du transit de personnes civiles sont réalisées, la ville divisée peut respirer de nouveau.

Ces événements nous semblent aujourd'hui appartenir au passé. L'année prochaine, ce bâtiment du tribunal sera vieux de cent ans.

L'importance historique particulière de cette salle constitue pour nous un engagement. Depuis le retour de la cour dans ce bâtiment, aucun procès du tribunal régional même n'a été mené dans cette salle. C'est ici que se réunit la cour constitutionnelle du Land de Berlin, que se déroulent des conférences, commémorations et congrès. Et c'est ainsi que se boucle la boucle, car dans cette salle, l'Histoire reste toujours vivante.

30 Kasım 2012 tarihinde, Eyalet Mahkemesi'nde, Ludovic-Trarieux-Ödülü'nün, Berlin Barosu tarafından, avukat Muharrem Erbey'e verilmesi vesilesiyle yapılan konuşma

Monika Nöhre

Eyalet Mahkemesi Başkanı

Sayın Federal Adalet Bakanı,
Sayın Başkan Yardımcısı Häusler,
Sayın Onur Konukları
Sayın Bayanlar ve Baylar!

Benim için sizi burada ev sahibi ve başkan olarak Eyalet Mahkemesi'nin tarihi Plenarsaal salonunda, Ludovic-Trarieux Ödül töreninde selamlamak büyük bir şereftir. Muhtemelen başka hiçbir mahkeme salonu en eski, avukatlardan avukatlara verilen, insan hakları ödül töreninin mekanı olarak, daha uygun olamazdı. Bunu daha yakından izah etmek için bu kısa konuşmamda, bu mahkeme salonunda vuku bulan duruşma ve hadiseler hakkında malumat vermek istiyorum.

Ancak buna başlamadan önce, bazı bilgileri öne koymak istiyorum. Bugün içinde bulunduğumuz mahkeme salonu, yirminci yüzyılın başında eski Botanik Bahçesi'nin arazisine inşa edilmiştir.18 Eylül 1913 tarihinde – neredeyse yüz yıl önce – merasimle açılmıştır.

Bu salon 1913 yılından 1945 yılının Mayıs ayına kadar Eyalet Mahkemesi'nin ikametgahı olmuştur. Burada, 1945 yılının Ağustos ayından 1948 yılının Mart ayına kadar işgal edilen Almanya'nın üzerinde en yüksek iktidar gücü olan müttefiklerin denetim kurulu toplanmaktaydı.

Daha sonra 3 Ekim 1990 tarihine kadar, son müttefik donanmasının havacılık güvenlik ana biriminin ikametgahı olmuştur. Bu 'yeniden birleşmeden' sonra yine Eyalet Mahkemesinin merkezi olmuştur.

7 Ağustos 1944 tarihinin sabahında Plenar duruşma salonunda, iki yüz davetli seyircinin önünde, ulusal adalet divanının meşhur başkanı Roland Freisler'in önderliğinde 20 Temmuz 1944 tarihinde Nasyonal Sosyalistlerin terör iktidarına son vermek için giriştikleri başarısız darbe girişiminin direnişçilerine karşı yapılan halka açık duruşma başlamıştır. Gamalı haç bayraklarıyla süslenmiş ve Hitler büstleriyle dekore edilmiş olarak, bu salon bi-

linçli olarak iktidar sahiplerince güç gösterilerinin mekanı olarak seçilmiş ve suistimal edilmiştir.

Bu binada 1945 yılının başına kadar darbe girişimine katılanlar yargılanmıştır. 110' dan fazla idam kararı verilmiştir. Beyanlarında yasal idiler ve infazlar hemen sonra, Berlin-Plötzensee'de feci şekilde uygulanıyordu. Mahkum edilenlerin adlarını, mahkeme salonunun ön tarafında, bu uzunlamasına duvardaki iki teşhir panosunda bulabilirsiniz.

Bu duruşma günlerindeki hadiseler iki kaynaktan iyi belgelenmişlerdir. Bu kaynaklardan birisi İmparatorluk Propaganda Bakanı Joseph Goebbels'ın günlükleridir. Diğer kaynak ise ilk dokuz duruşma günündeki duruşma hadiselerinin gizli kamerayla çekilmiş film çekimleridir.

Goebbels günlüğüne duruşma başlangıcından hemen önce, Mahkeme Başkanına ve Başsavcıya, Hitlerin arzu ettiği duruşa sadık kalmaları için ant içirmek üzere karşılayacağını not etmiştir: Sanıkların uzun açıklamalarına ve müdafaalarına yer yok, kararda hoşgörü yok, idam cezasının infazı hüküm gününde uygulanacak. Ulusal Adalet Divanı başkanı bu talimata itaat etmiştir. Kendi kendini raportör ilan etmiş ve gizli film çekimlerine izin vermiştir.

Bu çekimleri göz dağı olarak genişçe bir seyirci kitlesine sunulması planından sonradan vazgeçilmiştir. Mahkeme başkanının duruşmadaki tavrı korkutucuydu, sanıkları azarlıyor, aşağılıyor ve onlarla alay ediyordu.

Geçen yüzyılın Yetmişli yıllarının sonlarında, film çekimlerinin kopyaları kamunun eline geçmiştir ve bugün herkes tarafından ulaşılabilir haldedir. Böylece 1944 yılının Ağustos ayındaki bu duruşma günleri, bir terör rejimindeki güdümlü, bağımlı ve suistimal edilmiş bir yargıya örnek olarak kolektif hafızamızda ilelebet kalacaktır: Yürütme gücü tarafından önceden verilen talimat, davetli dinleyiciler, gizli film çekimleri, idam cezası, temyiz imkanının olmaması, haber yazma özgürlüğünden yoksunluk.

Yaklaşık bir yıl sonra durumlar tersine döndü. Bu Plenarsaal mahkeme salonunda tekrar bir duruşma yapılıyor. Ancak roller değişmiştir. 1944'ün davacıları bu kez sanık sandalyesinde oturuyorlar. 18 Ekim 1945 tarihinde, bu salonda Uluslararası Savaş Suçluları Mahkemesi kuruluyor. Galip devletlerin dört baş davacıları, 24 ana savaş suçlusuna ve Nazi-Organizasyonuna karşı hazırlanan iddianameyi mahkemeye takdim ediyorlar. Kısa bir duruşmadan sonra mahkeme erteleniyor. Takip eden duruşmalar Kasımdan itibaren Nürnberg Adalet Sarayı'nın ağır ceza mahkemesinde görülüyor ve bu şehrin adı altında tarihe geçmişlerdir. Bu duruşma salonundaki başlangıç oturumunun başkanlığını Sovyetler Birliğinin temsilcisi yönetmiştir. İşte o

gün, dünya barışına karşı işlenen suçun aleyhinde özel bir tarihi anlamı olan bir duruşma başlamıştır.

26 yıl sonra bu salon tekrar tarihe sahne oluyor. Bu sefer burada bir duruşma yapılmıyor. Müttefiklerin dört büyükelçisi tarafından uluslararası hukuka ilişkin bir antlaşma imzalanıyor, Dörtlü Berlin Antlaşması. Burada söz konusu olan, soğuk savaşın başlangıcından beri yapılan ilk antlaşma olmasıdır. Bölünmüş şehrin yasal durumunun esaslarını düzenliyor ve Batı Berlin'in giriş kurallarını bulunduruyor. Sivil transit ulaşımının kolaylaştırılması için gerekli ön koşullar yaratılmıştır, bölünmüş şehir derin bir nefes alabilir.

Bugün bu hadiseler uzak geçmişte yaşanmış gibi görünüyorlar. Gelecek yıl, bu Adliye Sarayı yüzyıllık bir geçmişe geri dönüp bakabilecek.

Bu salonun özel tarihi anlamı bizim sorumluluğumuzdadır. Mahkeme eski yerine döndüğünden beri, burada Eyalet Mahkemesinin kendi duruşmaları yapılmıyor. Burada Berlin'in anayasa mahkemesi toplanıyor, konferans toplantıları, anma toplantıları ve kongreler düzenleniyor. Ve böylece halka kapanıyor, çünkü bu salonda tarih her zaman canlı kalıyor.



Foto: Tançrede

v.l.n.r.: Burçin Erbey mit einem ihrer Söhne; Yonca Verdioğlu; Surin Ersöz, die Übersetzerin; Sabine Schudoma, Präsidentin des Verfassungsgerichtshofs des Landes Berlin; Dr. Marcus Mollnau, Präsident der Rechtsanwaltskammer Berlin; Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin



Foto: Schick

Bernd Häusler, Vizepräsident und Menschenrechtsbeauftragter
der Rechtsanwaltskammer Berlin